

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die doppelte Spaltenbreite
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
anderrartige Inserenten 20 Pfg.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 15

Schmiedeberg, Mittwoch den 21. Februar

1894

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Königl. Herrn Regierungsbauweiskers in Dahlen wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Frühjahr d. J. mit dem Bau der Nebenbahn Prehsch-Eilenburg begonnen und soll in nächster Zeit die im Felde abgesteckte Linie wieder hergestellt werden. Indem wir der Bürgerchaft hievon Kenntniss geben, bemerken wir gleichzeitig, daß Seitens der Eisenbahn-Direction gegen diejenigen Personen, welche Pfähle ausziehen bzw. umpfählen p.p. event. Strafantrag gestellt werden wird. Schmiedeberg, den 20. Februar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthalle sollen
Donnerstag den 1. März er.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
ca. 95 grüne und 33 trodrene Kiefern Langhaufen
und 94 halbe trodrene Stockholzklaftern öffentlich
meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz in der Vorderhaide,
Bahnlinie bei Jagen 4.
Ferner sollen
Sonabend, den 3. März er.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
198 Stück Kiefern Schneide- und Bauhölzer
(Schlag alter Schiefelhand Jagen 16)
108 Stück Kiefern Bauhölzer (Schlag Jagen
4 am C. Weg.)
und einige Kiefern Baumstämme in der Totalität
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz im Schlage am alten
Schiesstand in der Vorderhaide, Jagen 16.

Der Räthsel Lösung.

Roman von W. Widdern.
(Nachdruck verboten.)

„Am des Himmelswillen, Sturlesius — welche Heimlichkeit gab es denn wieder zwischen Ihnen und meiner Tochter, daß Sie mich hier eine Ewigkeit auf sich warten lassen!“ rief der Amtsrath in fast heiligem Tone dem Schullehrer entgegen, als dieser über die Schwelle des Wohnzimmer trat. „Aber ich kann mir ja denken, was Sie so eilig zu verhandeln hatten. Gertrud müßte Ihnen sofort erzählen, daß ich schwach genug gemessen bin, diesmal ihre extravaganten Ideen zu accipiren. Weis der Ruckel, Schullehrer, was Sie dem Mädchen aus alles einzureden wissen? — Na, na, heute ist Ihr Vorschlag jedoch selbst vernünftig. Die Erzeugnisse fremdländischer Belletristik in unserer Muttersprache, zu überlegen bleibt immerhin ein Vornehmen, das niemandem Schande macht. Nur aus dieser Ueberzeugung habe ich den Liebhaber meiner Tochter nachgegeben, dem Mädchen ist nun einmal die Arbeit im Kopfe. Es hat die corrupte Idee, daß es schaffen müsse, um — es ist horrible für unsere Stellung! Geld zu verdienen, und da —“

„Aber, Herr Amtsrath, ich bitte Sie, das Fräulein folgt damit doch nur der Nothwendigkeit!“ wogte der Lehrer, dem das Blut bei den überhebenden Worten des Alten zu Kopfe stieg, unterbrechend einzuwenden.

„Die Nothwendigkeit!“ wiederholte Hülfmann und richtete sich zu seiner ganzen Höhe vor Sturlesius auf. „Mein Herr, was erlauben Sie sich, und vor allem, was denken Sie sich von den Hülfmanns? Wenn wir auch Millionen verloren, so besitzen wir trotzdem doch immer Hülfquellen, aus denen die Mittel zu unserer Existenz strömen

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 19. Februar 1894.
Der Magistrat.

Politik. Deutsches Reich.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hatte am Sonnabend längere Konferenzen mit dem Reichskanzler und dem Chef der Admiralität. Abends wohnten beide Majestäten im Opernhause der Aufführung der neuen Oper „Die Ricci“ bei. Sonntag besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Dom-Interimskirche und sahen Mittags eine größere Zahl von Gästen bei sich. Am Abend entsprachen dieselben einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Arberit von Anhalt.

— Des Kaisers Reise nach Friedrichsruh, Oldenburg und Wilhelmshaven ist am Montag angetreten worden. Wenige Minuten vor 6 Uhr Abends erfolgte die Ankunft in Friedrichsruh, woselbst zum Empfange der Bahnhof geschmückt ist. Der Fürst holt den Kaiser selbst vom Bahnhof ab. Nach der Abendafel verließ der Monarch schon um Uhr Friedrichsruh wieder und reiste nach Oldenburg, wo ein zweitägiger Aufenthalt genommen wurde. Am Dienstag Mittag erfolgte die Ankunft in Wilhelmshaven.

— Deutscher Reichstag. In der Freitagssitzung wurde die Berathung des Etats des Reichsanhalts des Auswärtigen begonnen. Mehrere neu geforderte Beamtenstellen für Kolonialzwecke wurden bewilligt. Am Sonnabend wurde die Berathung fortgesetzt und die Forderung für Deutsch-Ostafrika schließlich nach den Kommissionsanträgen erledigt.

Auf dem Tische des Hauses hatte Abg. Bebel mehrere Hilsperdhauptzeitungen, mit welchen i. Kamerun die schwarzen Weiber gepöckelt sind niedergelegt. Abg. Richter (fr.) erachtet die Kolonialbeamten im Allgemeinen zur tüchtigen Verwaltung nicht befähigt; da sie sich weit vom Reichskanzler wüßten, füllten sie sich gar zu selbstherrlich. Redner bringt verschiedene Einzelfälle vor und meint, Militarismus und Affessorismus trieben in Afrika wunderbare Wägen. Mindestens den Süden des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets solle man aufgeben. Abg. Hoffe (natl.) muß zugeben, daß allerdings manche merkwürdige Dinge vorgekommen sind. Man solle ältere Beamten und auch Pfleger heranziehen. Reichskanzler Graf Caprivi giebt zu, es seien ja einige unliebbare Fälle vorgekommen, aber von einem Mißerfolg unserer Kolonialpolitik könne man nicht reden. Ueber Einzelfälle erwarde er noch Berichte, aber das wolle er sagen, daß man doch auch die besonderen Verhältnisse in den überseeischen Gebieten in Betracht ziehen müsse. Ältere Beamte fänden sich für den mühsamen Dienst überhaupt nicht. Affairen, wie die in Kamerun, seien allen Nationen passirt und können uns noch hundertmal passiren. Der neue Gouverneur Frhr. v. Schele sei eine recht tüchtige Kraft. Auch Major v. Francois habe mit seiner Truppe, die freilich verkräft werden müsse, geleistet was in seiner Kraft stand. Es werden schließlich die Forderungen für Ostafrika bewilligt.

— Dem „Hamburger Correspond.“ wird offiziös geschrieben: „Nach dem günstigen Verlauf der Vertragsverhandlungen zu schließen muß auf Seiten der russischen wie auch der deutschen Regierung das Bestreben bestehen, den

und der Lehrer nur dazu da sei, ihm und Gertrud zu dienen.

„Sie haben recht, Herr Amtsrath.“ antwortete der junge Mann in ruhigem Tone. „Und die Sache ist dringend, derartige Beschäftigungen werden eben zu gern acceptirt. Hätte Herr Stegerner den Inzeratentheil der reisenhändigen Zeitungen in Anspruch genommen, wäre es sehr fraglich, ob er noch Fräulein Gertrud benötigten würde.“

„Ah doch —! Der Mann würde doch vor allem die Ehre zu wärtigen wissen, welche —“

„Sie gestatten, daß ich mich Ihnen empfehle.“ unterbrach hier jedoch Sturlesius die lächerlichen Worte Herrn Hülfmanns. Und ehe es sich der Amtsrath auch nur verfab, war sein Gast auch schon aus dem Gemach und gleich darauf vor dem Haupte. Als Sturlesius die Thür desselben in das Schloß geknickt, holte er tief Athem, und sich mit dem Taschentuch über die heiße Stirn fahrend, küßerte er: „Ich würde diesen arroganten Menschen, der jeder Vernunft in das Gesicht schlägt, hassen, wenn er nicht eine Tochter hätte, wie Gertrud sie ist!“

Ein Jahr war seit dem Tage vergangen, an dem unsere Erzählung begann. Es war ein herrlicher Frühlingmorgen und ein Sonntag dazu. Laue Lüfte wehten. Sie trugen die Däse tausender Hyazinthen, welche in herrschaftliche Gärten in allen Farben und Species im Schloßgarten gezogen, durch die weitgeöffneten Fenster bis in das Innere jenes fast übergroßen mit antiker Pracht ausgestatteten Raumes, den Baron Dietrich sein Studierzimmer nannte. Im Grunde genommen hatte der Patron von Wodorow dem Gemach diesen Namen ohne jede Berechtigung gegeben, denn studirt war in demselben, so lange Dietrich es bewohnte, gewiß noch kaum für die Dauer einer Stunde. Der Baron liebte die

nun schon fast sieben Monate dauernden Zollkrieg in kürzester Frist zu beendigen. Dafür sprechen auf beiden Seiten schwerwiegende wirtschaftliche Interessen. Zudem beharrt die deutsche Regierung zur Aufhebung der diesseitigen Zollzuschläge nicht erst der Zustimmung des Reichstags, hierzu genügt nach dem Zollgesetz ein Beschluß des Bundesrats.

— Explosion auf dem Panzerdampf „Brandenburg.“ Nur wenige Tage sind vergangen, als die Welt durch eine glücklicherweise sich nicht befähigende Nachricht von dem angeblichen Untergang der „Auguste Victoria“ in Aufregung gesetzt wurde. Und am Freitag brachte der Telegraph wiederum Kunde von einem entsetzlichen Unglück, das leider von den verschiedensten Seiten bestätigt wird. Am Bord S. M. Kriegsschiff „Brandenburg“ erfolgte, wie aus Kiel telegraphisch gemeldet wurde, Freitag Mittag 12 1/2 Uhr auf eine noch unaufgeklärte Weise die Explosion des Hauptkesselraumes an der Backbordseite. Das Unglück ereignete sich hinter dem Stollenrand, etwa 3 Meilen von Kiel. Durch die ausströmenden Dämpfe sind nach bisherigen Ermittlungen 46 Personen getödtet und 9 schwer verletzt worden. — Der „Reichsanzeiger“ giebt jetzt folgende Darstellung: „Der Unglücksfall hat sich nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ereignet, als das auf Probefahrt bezifferte Schiff sich außerhalb des Hafens von Kiel befand. Die sämtlichen 12 Kessel waren in Betrieb, die Maschinen arbeiteten mit etwa 7000 Pferdekraften, also nicht mit Vorrückung, denn bei solcher werden auf diesen Schiffen mehr als 10000 Pferdekraft entwickelt. Das Unglück entstand durch Vorstoßen der Befestigung des Dampfsperrventils der Steuerbordmaschine. Dadurch wurde dem Dampf aus sämtlichen Kesseln der Weg in den mit Menschen angefüllten Maschinenraum freigegeben. Er verbreitete sich in demselben sofort, alles verdrängend, was er an lebenden Wesen vorfand, drang durch die offene Verbindungsthür in den Backbord-Maschinenraum, durch die Hiebergangöffnungen in die darüber liegenden Räume für elektrische Maschinen, Desklutapparate und Borräume sein Vernichtungswerk fortsetzend. Fast sämtliche der in diesen Räumen beschäftigten Personen mußten augenblicklichem Tode verfallen gewesen sein, denn der ausströmende Dampf hatte eine Temperatur von etwa 180 Grad und wird von dieser bei seiner Ausbreitung nicht sehr viel verloren haben, ehe er die unglücklichen Opfer erreichte.“ — Das Transportdampf „Belikan“ und vier Westdampfer sind sofort nach der Unglücksstätte abgegangen; der „Belikan“ führte das gesammte Aertzeper-

nal und Kranenträger an Bord. Der erste Transport brachte 31 Tode an Land, von denen die meisten unentkelt waren. — Dem Kaiser ist telegraphisch Bericht erstattet worden; Prinz Heinrich begab sich sofort nach dem Eintreffen der Unglücksbotschaft an Bord der „Brandenburg“, welche inzwischen in die Kaiserliche Werft geschleppt worden ist.

Aus Nah und Fern.

Vad Schmiedeberg.

* Wir bringen in Folgendem einen genaueren Bericht über die Sitzung des Landtags vom 12. h. Mts., soweit sich derselbe auf die projectirte Preußisch-Eilenburger Eisenbahnlinie bezieht. Vizepräsident Dr. Freiherr v. Heeremaan: Das Wort hat der Abgeordnete Robbe-Wachsdorf. — Abgeordneter Rode-Wachsdorf: Ich möchte den Herrn Minister um Auskunft darüber bitten, wie es kommt, daß der durch Gesetz vom 10. Mai 1890 beschlossene Bau der Bahn Preußisch-Schmiedeberg-Düben-Eilenburg heute nach Ablauf von fast vier Jahren noch immer nicht in Angriff angenommen ist. Alle Vorbedingungen sind erfüllt; die generellen Arbeiten und, wie ich höre, auch die speziellen Vorarbeiten sind gemacht, und die betreffenden Kreise sind bereit, das dazu nöthige Terrain zu erwerben. Ich sollte meinen, es hätte der Zeitraum von vier Jahren vollumfänglich genügt, die nicht sehr lange Strecke der Bahn ganz fertig zu stellen. Die Anwohner der projectirten Linie, besonders die Einwohner von Schmiedeberg, sind in begreiflicher Sorge wegen dieser räthselhaften Verzögerung des Bahnbaues. Nach einer mir vorliegenden Zuschrift eines Schmiedeberger Industriellen, welcher sich mit einer Frage an die königliche Eisenbahndirection und ich glaube, auch an den Herrn Minister gewandt hatte, daß die königliche Eisenbahndirection den Fortgang und den Anfang des Baues von den Grundverhandlungen abhängig gemacht. Meines Wissens sind bis heute noch keine Anträge an die Kreisorgane bezüglich des Terrainerwerbs gekommen. Ich würde dem Herrn Minister sehr dankbar sein, wenn er den Anfang und den Bau der Bahn Preußisch-Eilenburg beschleunigen lassen und mir die Gründe mittheilen wollte, welche die Verzögerung des Bahnbaues herbeigeführt haben. — Vizepräsident Dr. Freiherr v. Heeremaan: Das Wort hat der Herr Regierungskommissar. Regierungskommissar Ministerialdirektor Schröder: Meine Herren, ich habe zunächst meinen Herrn Chef zu entschuldigen, welcher der heutigen Verhandlung nicht beiwohnen kann, weil er durch eine Sitzung des Staatsministeriums in

Anspruch genommen ist. Auf die letzte Frage des Herrn Abgeordneten kann ich die Antwort ertheilen, daß der Auftrag zur Ausführung des Baues der Linie Preußisch-Eilenburg ertheilt worden ist. Es kann mithin angenommen werden, daß in nächster Zeit mit den Grundverhandlungen begonnen werden wird.

* Am Freitag fand in Süßkau zwischen dortigen Bewohnern und einer aus 50—60 Personen bestehenden Zigeunerbande eine Schlägerei statt, bei der die Parteien mit wichtigen Mitteln auf einander losschlugen und die reichlich blutige Köpfe legte. Die Veranlassung soll ein Pferdehandel gewesen sein. Der Streit nahm bald solche Dimensionen an, daß der Herr Oberförster mit seinem Forstpersonal unter Aufsicht eines Gensdarmen sein Veto einlegte und die Zigeuner nicht ihren 15 Wagen zum Dorfe hinauswies.

* Es sind kürzlich hier mehrere Fälle vorgekommen, in welchen fremde Händler, indem sie winzige Einkäufe machten, Geschäftsinhaber veranlaßten, ihren Geldebestand nach Münzen von einer bestimmten Jahreszahl zu unteruchen, die sie anzukaufen wünschten. Gingen die Geschäftsinhaber darauf ein, so halfen die Händler bereitwillig bei der Durchsicht. Ob ohne Nebenabsicht sei dahin gestellt; merkwürdiger Weise aber ergab sich nach der Entfernung des Händlers (er hatte niemals gefunden was er suchte) kaum stets ein Manco der Kasse, in einem Falle sogar ein solches von über vier Mark.

* Am Montag war der Inspector der Provinzial-Feuer-Societät Herr Aramers aus Magdeburg hier anwesend, um die freiwillige Feuerwehr zu inspiciere. Infolge dessen wurden die Mannschaften alarmirt und einige Uebungen ausgeführt. Als Brandobject diente die Scheune des Herrn Robert Schneider, von der man annahm, daß sie in Flammen stand. Der Herr Inspector erklärte sich von dem Resultat der Uebung sehr befriedigt, hob namentlich hervor, daß fünf Minuten nach der Alarmierung die Spritze zur Stelle gewesen und fünfzehn Minuten nach derselben Wasser geholt habe, auch sei alles Uebrige sehr exact gewesen. Am Nachmittage bezog sich der Herr Inspector zu gleichem Zwecke nach Reinhard und demnächst nach Düben.

* Pariser Schwindelkünstler suchen in Deutschland wieder die Leute heim, die leider nicht alle werden. Da ist zuerst das Comptoir Montmartre, Böron, 74 Avenue de St. Luen, dann folgt die „Internationale Bank“ des Monsieur Léon, 32 Rue des Blancs Montreux. Die französischen Wiederkehrer „arbeiten“ nach einem alten gut erprobten Rezept. In allen Inseraten-Annahmestellen geben sie ihre Annoncen auf und bezahlen

Büchergelehrsamkeit überhaupt nicht. Schon als Knabe war ihm das Lernen eine Pein und nur mit Mühe und Noth wurde es seinen Erzieherinnen möglich, ihm die geistige Reize eines Primaners zu geben.

Dagegen zeigte sich Dietrich allen ritterlichen Künsten hold. Seine Wünsche gingen ja auch darauf hinaus, zum Militär gehen zu dürfen. Der junge lebenslustige Mann dachte es sich so schon als Offizier in der Stadt — wünschlich in der Residenz zu leben, bis er gezeugen war, Wodromo zu übernehmen. Segen die Ausführung solcher Ideen aber legte sein strenger Vater ein energisches Veto ein. Der alte Baron Christian von Stalgin, hegte nämlich eine unüberwindliche Abneigung gegen die Arme, seitdem seine drei Brüder, die sämtlich Offiziere gewesen waren, infolge kleinlicher Streittigkeiten den Tod im Duell gefunden. Schon mit zwanzig Jahren hatte sich Dietrich dann übrigens zum Herrn der gewaltigen Besitzungen gemacht gesehen, die den Stammis der Familie v. Stalgin einschloffen. Seine Eltern waren schnell hinter einander von ihm gegangen. Sterbend hatten sie ihm noch ihre Wünsche in Betreff seiner künftigen Stellung an das Herz gelegt. Er acceptirte dieselben ohne sich zu befürchten. Und kaum war das Trauerjahr vorüber, so bewarb Dietrich sich nun auch in bestreblich geschäftsmäßiger Weise um die Hand der jungen Dame, welche die Seligen ihm zur Gefährtin vorgezogen. Hortensie von Hestingen war Waive — die einzige Tochter eines Jugendfreundes des verstorbenen Christian von Stalgin. Sie gehörte ebenfalls einer der ältesten Familien des Landes an. Dazu besaß sie als Entschädigung für ihre gänzliche Vermögenslosigkeit einen sanften lebenswürdigen Charakter, dessen ganze Innigkeit sich auf ihrem bleichen lebenswürdigen Gesichtchen wiederpiegelte.

Das arme — nur von der Gnade hochmüthiger Verwandten lebende Edelfräulein dachte überhaupt nicht daran, sich durch die seltsame Weise, in der der Baron von Wodromo ihrer begehrte, beleidigt zu fühlen. Im Gegentheil: Sie dankte dem Baron aus vollem überströmenden Herzen, daß er sie aus der erstickenden Lage hob, in der sie bisher gelebt. — So wurde Hortensie denn auch bald die Gemahlin des reichen Baronbesizers. Und trotzdem die Ehe des jungen Paars ohne jede wirkliche Liebe geschlossen, gestaltete sie sich doch fast zu einer glücklichen. — Für den festigen, ja fast jähzornigen und stolzen Baron war ja die bescheidene sanfte und aeduldige Hortensie auch die passenste Gemahlin. Es bleibt nur zu bedauern, daß es ihr nicht vergönnt war, den Beruf des Weibes nach jeder Richtung hin zu erfüllen. Die Ehe des jungen Paares blieb nämlich kinderlos. Die Ehe des jungen Paares blieb nämlich kinderlos. Die Ehe des jungen Paares blieb nämlich kinderlos.

Dietrich von Stalgin besagte den Tod des treuen gutherzigen Wesens ungeschärf, wie er das Hinscheiden einer lieben Schwester betrauert haben würde. Hortensie selbst ihm doch aller Orten und es dünkte ihm aber gar zu einseitig auf Wodromo, seit man den kleinen Satz in der Anwesenheit beigelegt. Das Kleinsein peinigte ihn förmlich und schließlich entschloß er sich, auf Reisen zu gehen. Die Bewirthschaftung der Güter lag damals in erblischen Händen. Es that also nichts, wenn ihnen Dietrich selbst fern war. Aber Jahre vergingen, lange Jahre, ehe man die häusliche Gestalt des Barons wieder im Schloße der Stalgin sah.

Als er dann jedoch endlich heimkehrte, trat er seinen Untergebenen, wie der Leser ja bereits weiß, nicht allein entgegen. An seiner Seite stand ein junges, fremdländisch schönes Weib. Ihm wurde alsbald in der alten Schloßpelle

durch den Segen des Priesters die Rechte der Herrin und der stolze Name der Stalgin von Wodromo überantwortet.

Seit jener Stunde waren fünfundzwanzig Jahre vergangen. Auch die zweite Gemahlin Dietrichs ruhte in der kühlen Luft unter der Schloßkapelle. Aber während der Baron Hortensie noch immer ein freundliches Gedenden bewahrte, hegte er für die Manen ihrer Nachfolgerin nur ein Gefühl, das nahezu an Dohlgrenze. Und doch hatte die herrliche Waive, die er sich an die Brust gekleidet, nur für ihn geblüht, war er von ihr mit grenzenloser Ergebenheit — einer Demuth ohne Gleichen bis zum letzten Athemzuge geliebt worden.

Aber was kümmerte den Baron diese Treue? Jetzt, nun er düster brütend an dem geöffneten Fenster seines Studizimmers saß und der Vergangenheit gedachte — insbesondere nach einer Reihe von Tagen, die er an Lieben aus seinem Leben geschrien haben würde, wenn es ihm möglich gewesen wäre . . .

Dietrich von Stalgin hatte den ganzen letztverfloffenen Winter fern von Wodromo gelebt. Seit einigen Jahren besaß der Majoratsherr auch noch Güter in Polen, deren Ankauf Dorette bewerkstelligte, trotzdem der Baron sich ernsthaft dagegen gestraubt, auch jenseits der Grenze zum Grundbesitzer zu werden. Unmöglich fand er sich dann aber in diesen Gedanken, ja derselbe wurde ihm sogar lieb — so lieb, daß er im Herbst beschloß, den Winter über in Polen der edlen Waidmannskunst zu leben, welche ihm allein noch Freude und eine gewisse Befriedigung schaffte. Dorette erbot sich sofort, ihm zum Begleiter zu dienen. Und wie widerwärtig Stalgin auch die Nähe dieses Menschen war — so sagte er sich doch in dieselbe um so eher, als kein oberflächlicher Beamter vorgab, auch den neuen Besitz gründlich inspiciere zu müssen. — (Fortf. folgt.)

den Betrag gleich bei der Aufgabe baar. Das Institut mit dem Gelde geht den meisten deutschen Zeitungen zu, es wird aufgenommen, und nun blüht der Weizen der Pariser Schwindler. Das Institut bietet zu günstigen Bedingungen Geldbarlehen gegen „Einlösung von 3 Mk. directe Steuern.“ Hat sich ein Dummer gefunden, der diese Kleinigkeit angah, so erfolgt ein reger Briefwechsel und jeder Brief enthält die Anforderung, eine Anzahlung von 20 Mk. zu machen, gegen welche Wechsel über 200 Mk. überhandt würden. Ist jemand so dumm, das Geld nach Paris zu schicken, dann erhält er thatsächlich Wechsel, — aber die sind ebenso wertlos wie ein Stück unbeschriebenen Papiers. Da die Geschäftigen fast immer eine Anzeige schenken, so wächst die Dreistigkeit dieser „Firmen“ mit ihren Erfolgen. Es kann deshalb nicht dringend genug zur größten Vorsicht gegenüber allen Berathungen von Paris ausgehenden Annoncen getarnt werden, welche die Beschaffung von Darlehen gegen billige Zinsen zum Gegenstand haben.

Auf den Schießständen bei Wittenberg ereignete sich kürzlich ein Unglücksfall. Ein Musketier des Infanterie-Regiments wurde beim Schießen nach der Scheibe infolge vorzeitigen Entladens des Gewehrs eines Kameraden getödtet. Er trug sich dieser Unglücksfall im Weissen des Hauptmanns und eines Compagnie-Oberführers im Schießstandort gerade in dem Augenblick zu, als der Musketier nach Abgabe seines Schusses von dem Schießstandplatz zurücktreten und der nächste Schütze diesen Platz einnehmen wollte. In diesem Augenblick soll sich das Gewehr des Nachfolgers plötzlich von selbst entladen haben; der Schuß ist dem unglücklichen Musketier von hinten nach vorn mitten durch den Hals gegangen und hat den augenblicklichen Tod herbeigeführt. Wie man hört, soll über diesen Fall die militärische Untersuchung eingeleitet und vom Gericht die Beschuldigung des betr. Gewehrs angeordnet sein, da nicht ausgeschlossen sein soll, daß das frühzeitige Entladen auf eine fehlerhafte Konstruktion in der Mechanik der Waffe zurückzuführen ist.

Weißenfels, 17. Febr. Die gegenwärtig überaus starke Nachfrage nach männlichen, insbesondere aber nach weiblichen Arbeitskräften für die hiesige Schußfabrikation kann leider nicht befriedigt werden. Hundert fleißiger Arbeiter und

Arbeiterinnen können nach Ansicht hiesiger Fabrikanten in dieser Branche noch löhnende Beschäftigung finden, wenn die Arbeitskräfte vorhanden wären. Daß durch diese Kalamität die Schußfabrikation am Plage schwer geschädigt und an ihrer weiteren Entwicklung verhindert wird, läßt sich leicht denken.

Berlin. Die Hinrichtung des Raubmörders Karl Kühn ist Sonnabend Morgen um 8 Uhr durch den Scharfrichter Meindel in dem Hofe der Strafanstalt zu Köpenick vollstreckt worden. Um 9 Uhr trugen die Anschlagssäulen in Berlin die folgende Bekanntmachung: „Der Rauscher Kühn aus Neu-Weikensee ist durch Urtheil des königlichen Schwurgerichts zu Berlin vom 15. März 1893 wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt, weil er am 29. Oktober 1892 auf der Chaussee zwischen Französisch Buchholz und Schönlinde gemeinsam mit einem Andern den Handelsmann Mitzelburg ermordet und beraubt hat. Nachdem das Urtheil die Rechtskraft erlangt hat, ist durch Allerhöchster Erlaß vom 5. Febr. 1894 bestimmt worden, daß der Berechtigkeits freier Kauf zu lassen sei. Demgemäß ist das Todesurtheil heute früh durch Enthauptung des Verurtheilten im Hofe des Stragefängnisses zu Köpenick vollstreckt worden. Berlin, den 17. Februar 1894. Der erste Staatsanwalt bei dem Landgerichte II. Labemann.“

Wittenberg, 16. Febr. Nach einer Bekanntmachung des Ersten Staatsanwalts zu Naumburg sind bei dem nächtlichen Einbruch in Eisenbüchse drei goldene und silberne Uhren mit Ketten, mehrere Duzend silberne Löffel und Messer, zwei Stück silberne Fruchtschalen und 32 Mk. entwendet worden, zusammen über 500 Mk. an Werth.

Erfurt, 18. Febr. Ein Einjähriger verunglückte in seiner Wohnung in der Burgstraße mit Abrennen eines sog. Sprühstufels. Dabei kamen die umherstehenden Funken einem in der Nähe in einer Cigarrenkiste untergebrachten Quantum Pulver zu nahe und eine heftige Detonation erfolgte, wodurch zwei Fenster demolirt wurden. Personen erlitten keinen Schaden.

Bemerkliches.

— Eine blutige Affäre spielte sich in dem an der sächsisch-böhmischen Grenze unweit Zöschstadt belegenden böhmischen Ort Preknitz ab, der

bekannt ist durch Muffschüsse für Garbenstinnen die auf Jahrmärkten u. s. w. überall herumziehen. Der Wirth des „Waldschloßhens“ selbst, ein schon vorbestrafter Mensch, spielte mit zwei Gästen, zwei Oesterreichern und einem Sachsen, Karte, wobei es unter den Spielenden zu einem Streit kam. Die Wirthin besuchte, nichts gutes ahnend, die Nachbarschaft, um bei etwaigen Händeln nicht anwesend zu sein. Als sie beim Dunkelwerden nach Hause kam, fand sie die Thür verschlossen und rief ihrem Mann zu, ihr zu öffnen. Nach längerem Aufen kam ein Gensdarm hinzu, der die Thür aufsperrte. Den Eintretenden bot sich beim Öffnen der Thür ein gräßliches Bild. Die drei Gäste lagen scheinbar leblos in ihrem Blute, der Wirth daneben auf einer Bank schlief. Die Verletzten wurden von einem herbeigeholten Arzt verbunden und hierauf nach Komotau ins Lazareth gebracht, wobei einer der Verletzten bereits gestorben sein soll. Derselben sind von dem Wirth reichlich zuerichtet worden. In den Köpfen liegen noch abgedrochene Messerstücke, aus den Gesichtern rollen ganze Stücke Fleisch förmlich herausgerissen worden sein. Außerdem trugen alle drei deutliche Spuren von Stiefelabdrücken davon, da der Thäter sie mit den Füßen getreten hat. Der Wirth ist sofort verhaftet und nach Brügg eingeliefert worden.

Dieser Nummer liegt ein Prospect der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzingen in Meiningen bei, auf welchem ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Diese, einem wahrhaft menschenfreundlichen Zwecke dienende Veranstaltung verdient gewiß die allgemeinste Theilnahme. Die Kinderheilstätte zu Salzingen liegt unter dem Protectorate Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen. Loose von 1 Mark das Stück und 11 Loose für 10 Mark sind von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzingen zu beziehen.

Markt-Bericht.

Wittenberg, den 17. Februar 1894.	
Weizen, 1000 Kilogramm	135 — 145 Mk.
Roggen, „ „	115 — 125 „
Hafer, „ „	140 — 170 „
Gerste, „ „	140 — 160 „
Butter, die Kanne	1,90 — 2,00 „
Bier, die Mandel	0,80 — 0,90 „

Von den Sternen.

Von Dr. R. Kleemann.

Welt und Erde sind zwei so verschiedene Begriffe, daß man sich nicht genug wundern kann, wie oft beide miteinander verwechselt werden. Und doch ist die Erde im Vergleich zur Welt, d. h. zur Gesamtheit aller im Raume vorhandenen Weltkörper, diesen Raum selbst einbezogen, nicht so groß, als im Vergleich zu uns etwa ein Stäubchen auf der Hand. Schon unsere Sonne ist so groß, daß wenn sie hoch wäre; und die Erde in ihrem Mittelpunkte stände, der Mond fast noch einmal so weit von der Erde entfernt sein dürfte, als er wirklich ist, und trotzdem seine Umläufe um die Erde anschauen könnte, ohne an der inneren Sonnenkugel anzuhaften. Dabei ist aber die Sonne einer der kleinsten Fixsterne und von den bekannteren wohl überhaupt der kleinste. Die Sterne, die am Nachthimmel erstrahlen, sind mit Ausnahme der Planeten alle vielmal größer. Diese Behauptung klingt ungeheuerlich, aber sie läßt sich beweisen. Jeder Körper erscheint um so kleiner, je weiter er von uns entfernt ist und verschwindet endlich unseren Blicken ganz. Wir können danach berechnen, wie groß ein Körper in einer bestimmten Entfernung mindestens sein muß, wenn er noch sichtbar sein soll, d. h. aus der bekannten Entfernung läßt sich die mindeste Größe ableiten. Die Entfernungen sind für Fixsterne so gewaltig, daß man sie nur nach Lichtjahren bemisst, um allzu große Zahlen zu vermeiden, nämlich angeht, wie viele Erdbahre vergehen müssen, damit ein Lichtstrahl, welcher in der Sekunde 40,000 Meilen zurücklegt und z. B. von der Sonne bis zu uns 8 Minuten gebraucht, von dem Sterne zu uns gelangt. Der uns als der nächste bekannte Fixstern, der hellste Stern im Centauren, steht vier solcher Lichtjahre von uns entfernt, und eine Kugel von gleichem Durchmesser wie die Neptunbahn, das sind 8934 Millionen km, wird in dieser Entfernung wie ein leuchtender Punkt erscheinen. Ein anderes Maß. Derselbe Stern (Centauri) ist von der Erde soweit entfernt, daß

ein Eisenbahnzug mit 100 km Geschwindigkeit pro Stunde bei sonst gegebener Möglichkeit zur ununterbrochenen Fahrt 48 1/2 Millionen Jahre gebrauchen würde. Welche Größe ein Körper haben muß, den wir in dieser Entfernung noch wahrnehmen, mag sich vorstellen, wer dessen fähig ist, und danach ermaßen, welche bedeutende Rolle die Erde und nun gar der einzelne Erdenbewohner im Weltall spielt. Der Sirius hat eine Entfernung von 8 Lichtjahren, der Polarkern 47, der Arcturus im Bootes 163 und der Stern in der Cassiopea 326 Lichtjahre. Wenn wir diesen Stern also jetzt plötzlich ersuchen sehen würden, so müßten wir die Katastrophe, die dies verschuldet hat, in das Jahr 1568 unserer Zeitrechnung zurückdatiren. — Die Sterne, die dem bloßen Auge sichtbar sind, erreichen eine viel kleinere Zahl, als man gewöhnlich glaubt. Bekanntlich theilt man die Sterne nach ihrem Glanze in Größenklassen ein und spricht von Sternen erster, zweiter usw. Größe. Jenen der fünften Größe hört die Sichtbarkeit für ein mittleres Auge auf und bis dahin haben wir noch keine hohe Zahl erreicht. Als Mittelwerthe für die Anzahl der Sterne am ganzen Himmel ergeben sich bis zur fünften Größe 2074 Sterne, für die sechste Größe allein treten noch 4900 Sterne hinzu, doch sind diese nur den schärfsten Augen und bei ganz klarer und reiner Winterluft erkennbar. Da nun von allen Sternen in unserer Gegend etwa dreiviertel sichtbar sind, so haben wir rund 5000 unter sehr günstigen Bedingungen sichtbare Sterne, die sich noch weiter auf etwa 4000 ermäßigen, weil ja die schwächsten im Sommer wegen der anhaltenden Dämmerung ausfallen. Ins Ungemeine wachsen natürlich die Zahlen, wenn man das Fernrohr zu Hilfe nimmt, wonach man allein für Sterne vierzehnter Größe schon nahezu 60 Millionen annehmen kann. — Das Fernrohr ist es auch, welches uns die Unendlichkeit des Weltensystems kennen lehrt. An verschiedenen Stellen des Sternhimmels bemerkt das freie Auge weiße Stellen, in denen es einzelne Sterne nicht zu unterscheiden vermag. Richtet man auf solche „Nebelstelle“ das Teleskop,

so löst sich der Fleck in eine große Anzahl scheinbar dicht bei einander stehender Sterne auf — ich erwähne hier nur die Milchstraße —, mit demselben Rohre treffen wir wieder auf solche Anhäufungen, welche Nebelflecke bleiben. Ein stärkeres Fernrohr löst auch diese auf und läßt neue Flecke entdecken, und so geht das fort in infinitum; je schärfere Vergrößerung zeigt neue Nebelflecke. Sterne scheinbarer Größe sind schon durch ein (gutes) Teleskop von 0,9 cm Öffnung zu erkennen; für die elite Größe müssen etwa 10 cm und für die vierzehnte Größe 40 cm Öffnung angewendet werden. — Glücklicherweise ist die optische Technik und die Präzisionsmechanik insofern, solche Instrumente herzustellen. Das größte Instrument unter den Refraktoren ist das des Carllos Rosse in Parsonstown (Irland) mit einer Öffnung von 183 cm. Ihm hat nunmehr Chicago den Rang abgelaufen, dessen Universität ein Fernrohr von 101 1/2 cm Öffnungweite sein eigen nennt. Bei ungefähr 20 m Länge hat das Rohr allein ein Gewicht von 109 Centnern. Der hierzu nöthige Säulenaufbau hat eine Höhe von mehr als 13 m und ein Gewicht von über 800 Centner. Das Gesamtgewicht erreicht 1300 Centner. Ihnen allein ist der Nachweis zu verdanken, daß unser Sonnensystem im Weltall nicht das einzige seiner Art ist. Die Annahme ist zwar schon lange gemacht und auch theoretisch erörtert, aber der Beweis, d. h. die unmittelbare Beobachtung, konnte doch nur durch das Fernrohr geschehen. Wir wissen jetzt bestimmt, daß der Sirius, der hellste aller unserer Fixsterne, und der Procyon Sonnen sind wir unsere, nicht nur ihrer eigenen physischen Beschaffenheit nach, sondern auch in ihrer Eigenschaft als Centralkörper eines Planetensystems. Von den beiden Sternen wissen wir es, von vielen anderen ist es sehr wahrscheinlich, und damit ist auch dargethan, daß unsere Sonne ein Fixstern ist, wie jene Tausende, welche dem Seemann die Wegweiser, dem Wilden die Uhr und den Kalender ersetzen.

Zum Verkauf

in **Groschwitz** steht parzellenweise: der vorm. **Nittergutsweinberg** mit dem anliegenden Acker, der Ackerplan in der **Wernerstr.** von 26 Morgen, eine besonders schöne **Baumstelle** im Dorfe, von etwa 2 Morgen mehr oder weniger Umfang und daselbst etwa 2 Morgen **Weißboden Acker**.

Käufer wollen sich beim **Besitzer** daselbst melden.

Magdeburger Sauerkohl,

saure Gurken, **Emmenthaler Schweizerkäse**, **Emmenthaler Kräuterkäse**, echten **Limburgerkäse**, **Sabunflimmekäse**, **Harzer- und Berliner-5 Pfg.-Käse**, **frische Bratheringe** 2 Stück 15 Pfg. empfiehlt

F. A. Mende.

Morgen **Mittwoch:**

fettes Ochsenfleisch,

a **Pfund 45 Pfg.** bei **Ackerbürger Wilhelm Blanke.**

Waschhüte

zum **Modernisiren** werden angenommen im **Buckgeschäft** von **Annette Hempel.**

Neue Formen sind ein getroffen.

Nur Vortheile

erwarten denjenigen **Inserenten**, welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste und älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Breitweg 37, 1, **Magdeburg**, **Pernsprecher 198**, ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste **Rabatt** gewährt wird,
 2. es genügt — auch für die größte Anzahl von Zeitungen — stets nur eine **Abschrift** der Anzeige,
 3. ersparen sie ausser **Zeit und Mühe** für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
 4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vorthellhafter Satzes**, sowie im **Bedarfsfalle** des **objektivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.
- Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch **gratis und franco.**

Gen. schmilzwohnen, vorzüglich **kochend, süß, Pfämen, Apfelschnitte, Apfelsinen** (5-10 Pfg a Stück) empfiehlt

F. W. Richter.

Zur Wiesendüngung

empfehle in **bester Waare: Kainit, Thomasmehl und Düngerkalk.** — Für **Kiesfelder** insbesondere **Düngergras.**

Speise- u. Viehsalz, Chilialpeter.

Außerdem halte meine **Lagervorräthe** als **böhmische Stüchle**, pro **Str. 75 Pfg.**, **Briquets** pro **100 Stk. 60 Pfg.**, **Brennholz** etc. bestens empfohlen.

C. Futtig.

Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorräthig

Sämmtliche

Bücher, Musikalien u. Journale, **Theaterstücke, Couplets etc. etc.**, überhaupt **Alles**, was die **Welt** in der **Litteratur** bietet, kann nur durch meine **Buchhandlung** am **billigsten** bezogen werden. Der **Besteller** erspart **Porto** u. erhält auch **größtentheils** **Rabatt.**

M. A. Löbde, Buchhandlung.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 27. Februar d. J. von **Vormittags 10 Uhr ab**, sollen im **Gasthof zum „Deutschen Kaiser“** in **Söllhau** versteigert werden:

Schubbeirk Söllhau, Schlag Jag. 59 (Deubig), **Eichen:** 393 St. mit 267 Fm., **Buchen:** 594 St. mit 223 Fm., **Kiefern:** 1052 St. mit 1265 Fm.

Listen gegen **Erhaltung** der **Schreibgebüh.**

Söllhau, den 13. Februar 1894.

Der Königliche Oberförster.

Biersach's Hôtel



empfiehlt

Weißweine

von **0,80 Pfg.** an

Rothweine,

Bordeaux

von **1,25 Mk.** an, sowie

Tokayer Ungarweine.

Ein tüchtiges Mädchen,

für **Hausarbeit** und für **Kinder** zum **1. April** gesucht. Zu **erfragen** in der **Expedit.** des **Blattes.**

Eine Frau oder älteres Mädchen

zur **Aufwartung** für **einige Stunden** **Vormittags** gesucht. Zu **erfragen** in der **Expedit.**

Ein Lehrling

kann zu **Ostern** in die **Lehre** treten.

M. A. Löbde, Buchdruckeri.

Ein Tischlerlehrling

sucht **Herrmann Lane.**

! Prüfen Sie!

Marca Italia, roth u. weiß, a **Fl. 90 Pfg.**, **1892er Barletta, roth,** a **Fl. 70 Pfg.**, auf **12 Flaschen 1 Fl. Rabatt,** nur bei **F. W. Richter.**

Unterverwohnung zu **vermieten**, und **zum 1. Juli** oder auch **schon 1. April** zu **beziehen** bei **Friedrich Müller,** **Kollegasse.**

Max Wendt

empfiehlt:

ff. Schnittkäse **Limburger- u. Sahne-Käse** mit **Kämmel**, **saure Gurken, Del-Sardinen, Corned-Beef, Citronen, Hausfrauen-Müdel, Macaroni, Liqueure.**

50 Str. große gelbe Mohrrüben hat **abzugeben** **Neumühle bei Preßsch.**

Kaffee, geröstet u. roh, hochfein schmeckend, sämmtliche Gewürze, Magdeburger Sauerkohl, Kaul-, Schweizer-, Limburger- und Berliner Käse **pfennig-Käse** empfiehlt **Franz Grampe.**

Grosse Lotterie **Ziehung 8. 10. März 1894, Mainzigen.** **5000 Gewinne** **darunter Haupttreffer im Werthe von 50,000 Mark** u. **1. u. u. 1. u.** **Loose à 1 Mark, 10 Mark, 25 Loose für 25 Mark** (Sonder- und 50 Pfg. extra) sind zu **beziehen** von der **Verwaltung** der **Lotterie** für die **Kinderheilstätte** zu **Salsungen** in **Mainzingen.**

Rath

in **allen Rechtsangelegenheiten** wird **ertheilt** **Schmiedberg Lindenstr. 23.** Auch **Anfertigung** von **Schriftsätzen** jeder **Art, Kauf- u. anderen** **Verträgen, Testamenten** u. **f. w.** in **schgemäßer** **Weise.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein **Vertrautlich** **jahresreicher** **Produkten,** sowie **fruchtiger** und **früchtiger** **Kranke** **empfiehlt**

COGNAC

* zu **fl. 2.** pr. **fl.**
** „ „ **2.50** „ „
*** „ „ **3.** „ „
**** „ „ **3.50** „ „

Die **Qualität** der **besten** **Cherries** **liefert.** **Der Cognac** ist **ähnlich** **unserm** **gewöhnlich** **wie** die **weissen** **französischen** **Cognacs** **und** ist **bestenfalls** **dem** **französischen** **Wandpate** **aus** **ein** **ein** **zu** **verleihen.**

Alleinige Niederlag für **Schmiedberg u. Umgegend** (**Berlart** in **1/2 u. 1/2 Fl.** bei **Herrn Franz Grampe.**)

Landmannschaft

v. Bad-Schmiedberg u. Umgegend, Berlin, hält **keine** **Sitzungen** **jeden** **Monats** in **Walter's** **Local** **Kaiserstraße 11** ab. **Landleute** **jederzeit** **willkommen.** **In** **Local** **liegt** **permanente** **eine** **Liste** **der** **Mitglieder** **mit** **genauer** **Wohnungsangabe** **zur** **Einficht** **aus**

Für Rettung von Trunksucht!

verloren. **Anweisung** nach **17jähriger** **probirter** **Methode** zur **sofortigen** **capitalen** **Beseitigung,** mit, **auch** **ohne** **Borwissen,** zu **vollziehen,** **keine** **Vernachlässigung,** **unter** **Garantie.** **Preise** **sind** **50 Pfg.** in **Briefmarken** **begünstigen.** **Man** **adressire:** „**Privat-Anstalt** **Villa** **Christina** **bei** **Sackingen, Baden.**“

Tapeten!

Naturtapeten von **10 Pfg.** an **Glasstapeten** „ **30** „ „ **Goldtapeten** „ **20** „ „ in **den** **schönsten** **und** **neuesten** **Mustern,** **Kaufkarten** **überall** **hin** **franco.**

Gebrüder Ziegler in **Lüneburg.**

Die Modenwelt. **Illustrirte** **Zeitung** **für** **Coilette** **und** **Handarbeiten.**

Jährlich 24 **Nummern** **mit** **250** **Schneide** **maßen.** **Preis** **viertel** **jährlich** **mit** **1,25** **=** **75** **Mk.**

Entsch. jährlich **über** **2000** **Abbil-** **dungen** **von** **Coilette,** **—** **Handarbeiten,** **14** **Zeigern** **mit** **250** **Schnittmaßen** **und** **250** **Designen.** **Se** **besten** **und** **alte** **Zeichnungen** **u.** **Pol-** **en** **ent-** **halten** **(Preis-Katalog** **Nr.** **3845).** **Dre-** **namern** **gratis** **u.** **franco** **bei** **der** **Expeditio** **Berlin** **W. 55. —** **Wien** **u.** **Opernstraße** **5**

Bei **Süsten, Seiserkeit** **empfehle** **die** **seit** **Jahren** **be-** **währten** **Eucalyptus- und** **Zwiebel-Bonbons** **u.** **Robert** **Hayne,** **Galle** **a.** **S.** **a** **Packet** **15** **u.** **25** **Pfg.** **bei** **W. Dahms, Remberg,** **F. v. Ester** **in** **Preßsch.**

Reisfutttermehl,

von **Mt. 3.** **pr.** **50** **Stk.** **an,** **nur** **wassergewicht,** **G. & O. Lüders,** **Dampfweismühle Hamburg.**

Vertreter

werden **an** **jedem,** **auch** **dem** **kleinsten** **Orte** **gesucht** **von** **der** **Niederländischen** **Vieh-** **Veri.-Gesellsch.** **in** **Dres-** **den,** **Berberstr. 10.** (3)

Technicum Mittelweida **Sachsen**
a) **Maschinen-Ingenieur-Schule**
b) **Werkmeister-Schule**
— **Vorstandsmitglied** **Prof.**

Redaktion, Druck u. Verlag v. **M. A. Löbde, Schmiedberg.**